

Nr. 45. Hirschberg, Mittwoch den 8. Juni **1859.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Kriegsschauplatz.

Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph hat zu Verona nunmehr den Oberbefehl über die beiden vereinigten Armeekorps des Grafen Gyulai und Wimpffen übernommen. Das kaiserliche Hauptquartier befindet sich zu Verona. Die Kriegsmacht Oesterreichs, welche sich jetzt in Italien unter der Bezeichnung der „zweiten Armee" befindet, besteht aus 6 Armeekorps und umfaßt also mehr als die Hälfte der ganzen österreichischen Heeresmacht, die aus 4 Armeen oder 12 Armeekorps zusammengesetzt ist. Das Gros der italienischen Armee stand in Sardinien und im Westen der Lombardei, während die Arriere-Abtheilungen sich von Mailand über Verona und Mantua bis Venedig vertheilen. Zur Aufstellung einer Hauptreserve wird noch ein Armeekorps zusammengezogen, welches bereits durch Tyrol nach Italien in Marsch ist. Zu Verona besuchte der Kaiser den bei Montebello verwundeten General Braum und die Verwundeten und Kranken im Militairspitale.

Die neueste Nachricht aus Verona vom 3. Juni meldet authentisch: „daß der Kaiser, der daselbst mit Beendigung der Organisation der vermehrten Streitkräfte beschäftigt ist, den Feldzeugmeister Heß mit einer Sendung ins Hauptquartier der zweiten Armee (zu Gyulai) beauftragte. Die französisch-sardinische Armee dringt immer stärker über Novara an den Tessin vor. Um im geeigneten Moment die concentrirte volle Kraft rechtzeitig anwenden zu können, so hat FML. Gyulai seine Korps an diesem Flusse mehr zusammengezogen."

Ueber die Gefechte an der Sesia enthalten die österreichischen Berichte so gut wie garnichts, die Turiner und französischen schildern solche als blutig und siegreich. Ueber den Zug Garibaldi's herrscht ebenfalls noch Dunkel. Varese, das die Oesterreicher wieder erobert und geplündert haben sollen, weil die Stadt die auferlegte Kontribution nicht zahlte, soll wieder in Garibaldi's Händen sein.

Die neueste authentische Depesche aus Verona vom 4ten Juni bringt die Gewißheit, daß die österreichische Armee, veranlaßt durch eine nicht zu verhindernde Umgehung ihres rechten Flügels und Bedrohung ihres linken Flügels von Toskana aus, sich am linken Tessin-Ufer concentrirt. Das Hauptquartier der österreichischen zweiten Armee ist jetzt in Abbiategrasso (Lombardei). Am 4. Juni rückte die Brigade des österreichischen Generalmajors Jablonski nach Modena, um die Truppen des Herzogs zu verstärken. Die Piemontesen haben Robbio besetzt. Der Kaiser der Franzosen und der König Victor Emanuel sind von Novara nach Trecate vorgerückt.

Ueber die Treffen an der Sesia sind eine Menge sardinischer, französischer und schweizer Depeschen erschienen; versteht sich, sind die Franzosen und Sarden überall Sieger in glänzendster Weise. Von österreichischer Seite wird über diese Gefechte stillgeschwiegen und die amtlichen Berichte geben nur den Fingerzeig, daß die Oesterreicher, nimmt man die Karte zur Hand, sichtlich Terrain verlieren; sie gehen zurück, langsam zwar, aber sie gehen zurück. Nach eigenen Mittheilungen haben sie jetzt ihre Stellung am linken Ufer des Tessin-Flusses genommen. Was die obigen Erfolge der Alliirten an der Sesia betrifft, so begannen die betreffenden Gefechte schon am 21. Mai. Der sardinische Kommandant der vierten Division, General Cialdini, beorderte zwei Kolonnen, die Sesia bei der Brücke von Vercelli zu durchwaten, um die Oesterreicher vom linken Ufer zu vertreiben. Da die Munition durch's Wasser naß geworden, griffen die Sardinier mit dem Bayonnet an und vertrieben die österreichischen Truppen. Die errungene Stellung wurde noch am selbigen Tage, sowie am 22. und 23., durch kühne Rekognoscirungen der Linien-Kavallerie mehr gesichert und das ganze linke Sesia-Ufer von Albano bis Torrione von den Oesterreichern befreit. Einige der Rekognoscirungen waren durch den König Victor Emanuel gegen die Sesia und den Po selbst geleitet und die Truppen wurden ob ihrer Tapferkeit belobt und mit Auszeichnungen bedacht.

In einem Kampfe am 31. Mai ward die Armee des Königs der Sardinier, nachdem sie die Oesterreicher auf ihrer ganzen Fronte zurückgeschlagen, einen Augenblick auf ihrem rechten Flügel durch die Oesterreicher überflügelt, welche die über die Sesia geschlagene Schiffbrücke, auf der Marschall Canrobert seine Verbindung mit dem König bewirken sollte, bedrohten. Da der Kaiser dem Könige das 3. Zuaven-Re-

giment geschickt hatte, so wurde dieses Regiment angewiesen, diesem Angriffe Einhalt zu thun. Schon hatten die Oesterreicher acht Stück Geschütze hinter einem tiefen Canale, dessen Uebergang auf einer schmalen Brücke durch eine Mühle gedeckt und durch Reisfelder vertheidigt wird, in Batterie aufgestellt. Das 3. Zuaven-Regiment stürzte sich, unter Anführung seines tapfern Obersten de Chabron, nachdem es einen Blick auf die Position geworfen, und bevor der König Zeit fand, dasselbe durch Artillerie unterstützen zu lassen, ohne zu feuern, auf die feindliche Batterie, tödtete mit dem Bajonette die zum Schutze diesseits des Canals aufgestellten Compagnieen oder warf sie ins Wasser, bemächtigte sich der Kanonen und machte 500 Gefangene. Das 3. Zuavenregiment zahlte diesen Erfolg mit einem Offizier und zwanzig Soldaten, die getödtet wurden, und mit 200 Verwundeten, wobei sich 10 Offiziere befanden. Dies war der Kampf bei Palestro.

Der „W.-Pr." ist aus Vaccarizza, wohin sich die Oesterreicher nach dem Gefecht bei Montebello zurückzogen, ein Schreiben zugegangen, worin es heißt: „Soldaten der Nation, welche sich erlaubt, die Oesterreicher Barbaren zu nennen und sich vornahm, uns zu civilisiren, haben sich der gemeinsten Rohheit schuldig gemacht. Ein verwundeter Jägeroffizier wurde, da er nicht mehr schnell genug sich zurückschleppen und von den in die Kette aufgelösten Jägern im Augenblick nicht zurückgetragen werden konnte, von Franzosen mit Gewehrkolben erschlagen. Einem verwundeten Jäger hat ein französischer Offizier im Vorbeigehen beim Vorrücken einen Degenstich versetzt. Nach Aussagen der Mannschaft sind derartige Fälle noch viele vorgekommen."

Der „Moniteur" meldet aus Turin vom 1. Juni, daß General Niel nach einem leichten Vorpostengefecht gestern Morgen 7 Uhr in Novara eingerückt sei.

Das kaiserliche Hauptquartier wurde am 30. Mai von Alessandria nach Casale verlegt und der Kaiser Napoleon ist an diesem Tage nach Vercelli abgegangen. Nach dem Gefecht bei Palestro war Vercelli Abends erleuchtet und der Kaiser Napoleon ging zu Fuß durch die festlich geschmückte Stadt. König Victor Emanuel übernachtete in Torrione (zwischen Vercelli und Palestro, Vinzeglio gegenüber).

Aus Vercelli, wohin der Kaiser Napoleon sein Hauptquartier verlegt hat, meldet der Moniteur, daß am 31. Mai die Oesterreicher in großer Anzahl in der Frühe des Morgens den König von Sardinien heftig angriffen und versuchten, das Ueberschreiten der Flüsse zu hindern. Die Sardinier aber haben die Oesterreicher tapfer zurückgeschlagen. Die ersteren wurden durch die Division Trochu unterstützt. Das dritte Zuavenregiment hat Wunder gethan. Angesichts einer Batterie von 8 Kanonen, deren Feuer durch Infanterie unterstützt wurde, überschritt es einen Kanal, überkletterte einen sehr steilen Abhang, griff die Oesterreicher mit dem Bajonet an, warf 400 Feinde in den Kanal und eroberte 6 Kanonen. Die sardinischen Truppen nahmen 2 Kanonen.

Aus Genua wird geschrieben, daß dort bis zum 25. Mai 93,000 Franzosen gelandet sind. Fünf Kanonenboote sind angekommen, die in Stücke zerlegt nach Arona am Langensee gebracht werden sollen. 150 Arbeiter sind vorausgeschickt. In Genua befinden sich 1500 Kranke und 200 Verwundete.

Prinz Napoleon hat Livorno verlassen und sich nach Pistoja begeben, von wo er nach Florenz geht. Die Organisation des 5ten Korps schreitet rasch vorwärts. Die toskanische Nationalgarde führt den Namen: Zweites Korps von Mittelitalien. Das erste neu formirte Infanterieregiment wird in Florenz seine Fahne erhalten, die das Kreuz des Hauses Savoyen trägt. — Briefe aus Florenz vom 24. Mai berichten, daß der preußische Gesandte sein Wappen abgenommen hat; dem Vernehmen nach steht die baldige Abreise des Gesandten bevor.

Florenz, den 28. Mai. Florenz ist heute auf das festlichste geschmückt, um die Ankunft von 2000 Franzosen, den Vortrab des Corps des Prinzen Napoleon, zu feiern. — Die Meuterei, die unter einer Kompagnie regulärer Truppen in Filizare ausbrach, ist nicht ohne Nachahmung geblieben. Eine andere Kompagnie empörte sich in Lucca und mußte durch Uebermacht bewältigt und entwaffnet werden. Ein drittes Detaschement ist in Ortibello in Empörung ausgebrochen. Bliebe die toskanische Armee sich selbst überlassen, so würde sie rasch in Desorganisation verfallen. General Ulloa soll entschlossen sein, ein Exempel zu statuiren.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 1. Juni. Am 1. Juni Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr passirte ein Trupp Arbeiter (ohngefähr 300 Mann) den Schloßplatz, die Linden und die Wilhelmsstraße bis zu dem dort befindlichen Staatsministerialgebäude, angeblich um den Staatsbehörden kund zu thun, wie sehr die Arbeitsnoth zugenommen habe. Der Polizei gelang es, nach einer kurzen ermahnenden Ansprache und ernstlichem Hinweisen auf das nutzlose und strafbare Verhalten den Zug zur Umkehr zu bewegen und Schutzmannschaften begleiteten ihn zum Brandenburger Thore hinaus. Es wurden bei diesem Vorfall 11 Personen verhaftet, von denen bereits vier peinlich bestraft und alle übrigen sonst schon mit der Polizei wegen Vagabondirens in Berührung gekommen sind. Die Verhafteten sind wegen Theilnahme an einem nicht erlaubten öffentlichen Aufzuge zum Zweck einer Demonstration und weil sie wiederholten polizeilichen Anordnungen, auseinander und nach Hause zu gehen, nicht Folge leisteten, der Staatsanwaltschaft denuncirt worden. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß jener Zug lediglich nur zu der Kategorie derjenigen Arbeiter gehörte, welche auch in guten Zeiten meistens arbeitslos sind, und aus solchen der Polizei hinlänglich bekannten liederlichen Herumtreibern bestand, welche jede Gelegenheit benutzen, Excesse herbeizuführen. Es waren also nicht arme Weber und Stuhlarbeiter und unter den Verhafteten befindet sich nur Ein Webergeselle, der aber erweislich schon seit einem halben Jahre keine Arbeit hatte. Die Haltung des übrigen Publikums dem Aufzuge gegenüber ließ nichts zu wünschen übrig.

Berlin, den 4. Juni. Die Regierungen von Preußen (für Hohenzollern), Bayern, Würtemberg, Baden, Großherzogthum Hessen, Sachsen-Meiningen, Nassau, Schwarzburg-Rudolstadt, Hessen-Homburg und der freien Stadt Frankfurt haben unterm 7. August 1858 einen süddeutschen Münzverein abgeschlossen, wonach an die Stelle des 24-Guldenfußes als gesetzlichen Münzfußes der 52½-Guldenfuß tritt. An die Stelle jeder andern Bezeichnung des Landesmünzfußes tritt die Bezeichnung „süddeutsche Währung." Als grobe (Courant-) Silbermünzen werden außer dem Vereins-Zweithalerstücke zu 3½ Gulden und dem Ein-Vereinsthalerstück zu 1¾ Gulden bestehen: das Zweiguldenstück zu 120 Kreuzern, das Guldenstück zu 60 Kreuzern, das Halbguldenstück zu 30 Kreuzern, und als Scheidemünzen Sechskreuzerstücke und Dreikreuzerstücke in Silber. Die Ausprägung von Ein-Kreuzerstücken von Silber oder Kupfer bleibt dem Ermessen der einzelnen Staaten überlassen. Die noch im Umlaufe befindlichen Kronenthaler bleiben in ihrem bisherigen Werthe von 2 Fl. 42 Kr., doch werden dieselben nach und nach aus dem Verkehr entfernt werden. Dieser

Vertrag soll zunächst bis zum Schlusse des Jahres 1878 dauern und wenn keine Rücktrittserklärung erfolgt, von 5 zu 5 Jahren als verlängert angesehen werden. (In den Hohenzollernschen Landen sollen nach Allerhöchster Verordnung vom 28. Februar 1859 zu den Courantmünzen, wenn sich dazu ein Bedürfniß ergibt, noch Viertelguldenstücke zu 15 Kreuzern kommen und als Kupferscheidemünzen sollen Einkreuzerstücke ausgeprägt werden.)

Baiern.

München, den 1. Juni. In Speyer hat zwischen Soldaten des 9. Infanterie-Regiments und Chevauxlegers eine Schlägerei stattgefunden, wobei 1 Mann getödtet und 7 verwundet wurden, worunter einer tödtlich. Erst in der Nacht 2 Uhr wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Es ist die Lieferung einer großen Anzahl von Ausrüstungsgegenständen für die Armee ausgeschrieben, darunter 30,000 Lederhelme für die Infanterie, 1000 Kürassierhelme, 20,000 Tornister, 30,000 Patrontaschen u. s. w., sämmtlich als Reserve für die Zukunft. — Die Bevölkerung des Königreichs Baiern betrug nach der letzten Zählung im Dezember v. J. 4,615,748 Seelen.

Oesterreich.

Wien, den 24. Mai. Es werden allerlei Mittel versucht, um die österreichischen Truppen zum Treubruch zu verleiten. So wird eine Proklamation, datirt Pesth den 15. März, unter die Truppen vertheilt, worin ihnen gesagt wird, wenn die Franzosen die Oesterreicher würden aus Italien vertrieben haben, würden sie nach Ungarn vordringen und Ungarn würde das österreichische Joch abschütteln. Dieses Machwerk ist offenbar nicht ungarisch, sondern höchst wahrscheinlich sardinisch. Die Soldaten liefern die ihnen gewöhnlich durch kleine Mädchen in die Hände gespielten Exemplare ab. Ein ähnlicher Aufruf ist auch an die Kroaten abgefaßt. — In Venedig sind die Paßvorschriften geschärft worden. Die Theater sind gesperrt und die noch offenen spielen vor leeren Häusern. Der Termin zur Waffenablieferung ist bis zum 5. Juni verlängert worden. Nach Ablauf derselben wird gegen Uebertreter gesetzlich verfahren werden. — Pavia ist in Belagerungszustand erklärt worden. Zusammenrottungen von Personen auf den Straßen sind verboten. Um 9 Uhr müssen alle Hausthore und um Mitternacht alle Wirthshäuser geschlossen sein. Eine Proklamation befiehlt binnen 24 Stunden alle Waffen abzuliefern. Diese Maßregel ist sehr nothwendig, denn niemals hat man mehr von Meuchelmorden gehört als in der jüngsten Zeit. So wurde vor kurzem der Korrespondent einer deutschen Zeitung auf offner Straße erdolcht, weil er den Krieg der Sardinier als einen ungerechten schilderte. Eine Italienerin wurde erstochen, weil sie mit einem Deutschen ein Liebesverständniß angeknüpft hatte und ihr Liebhaber entging demselben Schicksal nur durch besondere Vorsicht. Es werden große Vorbereitungen zur Vertheidigung Pavias getroffen. — Feldzeugmeister Freiherr von Heß ist zum Kommandanten der dritten Armee ernannt worden, welche ebenfalls nach Italien verlegt wird und zum Theil schon dahin abgegangen ist. — Das erste Bataillon der Pesther Freiwilligen ist in außergewöhnlicher Stärke bereits an dem vorläufigen Orte seiner Bestimmung angelangt. Der Andrang ist so groß, daß die Errichtung eines zweiten Bataillons begonnen hat. In gleicher Weise betheiligt man sich an den übrigen Werbestationen, besonders für die Husaren-Divisionen. Die Urlauber und Reservisten stellen sich mit einer selten vorgekommenen Schnelligkeit zur Fahne. Freiwillige Gaben und Loyalitätsadressen kommen von allen Gemeinden, Städten und Korporationen herbei und die ganze Volksstimmung in Ungarn ist bis jetzt eine erfreuliche.

Wien, den 26. Mai. Fürst Johann von Lobkowitz hat einem jeden Forstadjunkten oder Wirthschafts-Kommissar seiner Domänen, der in das böhmische Freiwilligencorps tritt, einen monatlichen Beitrag von 4 Fl. und jedem Praktikanten einen Beitrag von 3 Fl. während der Kriegsdauer versprochen. Außerdem hat er den freiwillig Eintretenden die Zusicherung gegeben, daß die Dienststellen, welche sie gegenwärtig inne haben, bis zu ihrer Rückkehr und ihrem Wiedereintritt reservirt bleiben und er überhaupt ihre künftige Versorgung übernimmt. — Der Kaiser hat dem Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um Kirche und Staat den Orden der eisernen Krone erster Klasse verliehen. — Die patriotische Begeisterung in Galizien hat einen noch nie dagewesenen Aufschwung genommen. Diese allgemeine Stimmung giebt sich durch zahlreiche Ergebenheitsadressen kund. Die Zahl der Freiwilligen nimmt täglich zu. Die durchziehenden Truppen werden mit Jubel begrüßt, reichlich bewirthet und fast überall auf Wagen unentgeltlich weiter befördert. — Einem Aufruf des Magistrats zu Lemberg zufolge sind in Brody 950 Häuser mit vielen Waarenniederlagen abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 5 Millionen Gulden. — Die Armee in Italien erhält fortwährend starke Zuzüge und abermals ist ein neues Armeecorps von 50000 Mann in Eilmärschen dahin beordert. Bei Prag wird ein großes Lager errichtet, wo sich die neuen Armeecorps, die in der Formation begriffen sind, concentriren sollen.

Wien, den 30. Mai. In Begleitung des Kaisers auf seiner Reise zur Armee nach Italien befinden sich der Erbgroßherzog von Toskana und dessen Bruder der Prinz Karl. — Das Wiener Freiwilligencorps ist in 3 Bataillone zu je 1100 Mann eingetheilt worden. 2449 davon kommen auf Wien, die übrigen auf die Provinz Niederösterreich. Von Seiten der Kommune wurde den Bataillonen auch das feldärztliche Personal beigegeben. — Aus Messina wird vom 22. Mai gemeldet, daß die französischen Kreuzer im adriatischen Meere eine große Thätigkeit entfalten und bereits 12 Prisen nach dem Hafen von Messina gebracht haben, um dieselben von dort nach französischen Häfen zu bringen. Admiral Lavaud hat vom Piräeus seine sämmtlichen leichten Kriegsschiffe nach dem adriatischen Meere geschickt, um Jagd auf österreichische Schiffe zu machen, welche fälschlich die griechische Flagge führen.

Wien, d. 30. Mai. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die „Times" den Bericht des Generals Gyulai über den Kampf bei Montebello als wahrheitsgetreu lobt und dem französischen Bericht gegenüberstellt. — Der preußische General von Willisen ist gestern Abend von hier abgereist, nachdem seine Mission den erwünschten Erfolg gehabt. Rücksichtlich des militärischen Theils vernimmt man, daß der Moment festgestellt ist, wann Preußen aktiv auftreten wird, so wie daß man sich über den strategischen Plan für Deutschland vereinbart hat. — Dem Vernehmen nach ist der allem Völkerrechte widerstreitende Vorschlag des Admirals Jurien frankosardische Kriegsgefangene gegen gefangene österreichische Handelsmatrosen auszutauschen, höhern Orts zurückgewiesen worden und das kaiserliche Kabinet hat bei allen Kabinetten der neutralen Mächte gegen dieses völkerrechtswidrige Vorgehen des französischen Geschwader-Kommandanten Protest eingelegt. — Am 28. Mai ist die erste Abtheilung der Freiwilligen von Prag nach Theresienstadt abgegangen, um dort ausgerüstet und exercirt zu werden. Bisher sind in Prag schon über 300 junge Männer dem

Freiwilligencorps beigetreten und mehrere haben auf das Handgeld zu Gunsten des Ausrüstungsfonds verzichtet.

Wien, den 1. Juni. Zum oberösterreichischen Freikorps sind bis jetzt 577 Mann assentirt worden. — In den Distrikten der Jazygier und Kumanier ist die erste freiwillige Husarendivision in der Stärke von 800 Mann vollzählig und die Zahl der zuströmenden Freiwilligen ist so groß, daß schon in kürzester Zeit eine zweite Freiwilligendivision vollzählig sein wird. — In Pavia haben viele den mittleren und unteren Ständen angehörige Bewohner die zu Wasser angekommenen und bei der Brücke San Vittore gelandeten Militär-Krankentransporte mehrere Abende hintereinander mit Brot, Suppe, Wein und Geld versehen und überhaupt ein herzliches Mitgefühl an den Tag gelegt. — Das in Venedig stationirte französische Geschwader besteht aus 2 Linienschiffen, 2 Fregatten und 1 Dampfkorvette. Es hat bis jetzt 8 größere österreichische Schiffe und 22 Trabakeln erbeutet; 16 der letzteren hat es mit Geschützen armirt und mit französischer Mannschaft versehen, wahrscheinlich um leichter auf die Küstenfahrzeuge Jagd zu machen. Die aus Venedig kommenden neutralen Fahrzeuge werden von den Franzosen über die Umstände in Venedig und dessen Gebiet ausgeforscht und man will wissen, daß gewisse Konsuln sogenannter neutraler Mächte dieses Mittel benutzt haben, um dem französischen Admiral Mittheilungen zu machen. Die gefangenen österreichischen Matrosen und Kapitäne werden ziemlich glimpflich behandelt. Dagegen sind von der österreichischen Regierung der Kapitän und die Mannschaft des als Repressalie für die sechs in Genua konfiszirten österreichischen Schiffe mit Beschlag belegten sardinischen Schiffes auf freien Fuß gesetzt worden. Vorige Woche versuchte es der Lloyd-Dampfer „Jupiter“, die Blokade bei Malamocco zu durchbrechen. Zwei Tage lang machten die französischen Schraubendampfer Jagd auf ihn, doch entging ihnen das gewandte Schiff. Am 22. Mai gelang es ihm, die Blokade glücklich zu durchbrechen und seine Richtung nach Triest zu nehmen. Die Franzosen versuchten vergebens, es zu ereilen. Die österreichische Flotte liegt im Hafen von Malamocco abgetakelt und kampfbereit. Die beiden Einfahrten bei Malamocco und Lido sind durch Barrikaden und versenkte Schiffe geschlossen, alle Forts, besonders Lido, stark armirt. Das Arsenal von Nola ist nach Venedig übergesiedelt, Nola selbst durch Strandbatterien stark befestigt und von Landtruppen besetzt. Die Marinetruppen und sämmtliche zum Marinedienst verwandte Lloyd-Dampfer liegen in Venedig. Den innern Dienst in Venedig versieht ein Theil des Flottillenkorps. — Am 8. Juni wird die Dampfschifffahrt zwischen Triest und Konstantinopel durch griechische Dampfer eröffnet.

Mailand, den 30. Mai. Eine Kundmachung des Militärgouvernements ist gegen Verbreitung falscher Gerüchte und Aufwiegeleien erschienen. Mailand ist ganz ruhig.

Verona, den 30. Mai. Eine amtliche Kundmachung verbietet das Läuten von Glocken in der Nähe des Kriegsschauplatzes oder in den von den bewaffneten Insurgenten besetzten Orten bei Strafe sowohl den Gemeinden als auch den einzelnen Uebertretern.

Frankreich.

Paris, den 29. Mai. Die Kaiserin versieht die Functionen einer Regentin mit großem Eifer. Obgleich es heute Sonntag ist, so arbeitete sie doch vor der Messe mit den Ministern. — Der General Forey, der im Kampfe von Montebello den Oberbefehl führte, ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden. — Der Kriegsminister hat Befehl ertheilt, das Belagerungsmaterial, das in Toulon und Marseille aufgehäuft ist, nach Italien zu schaffen. 40 Schiffe sind zu diesem Transport beordert. Die gezogenen Belagerungskanonen, die nach neuen Modellen gearbeitet sind, haben ein Kaliber von 8—12 Pfunden und tragen 4—6000 Metres (12—18000 Fuß).

Italien.

Turin, den 20. Mai. Die lombardisch-venetianischen Flüchtlinge in Alessandria hatten dem Kaiser bei dessen Ankunft in dieser Stadt eine Adresse überreicht. In der Antwort darauf heißt es: Der Kaiser hat mit Genugthuung den Ausdruck der Gefühle vernommen, die den lombardisch-venetianischen Flüchtlingen das Bündniß zwischen Frankreich und Sardinien einflößt.

Turin, den 21. Mai. Eine heut erschienene Kundmachung gestattet österreichischen Unterthanen, im Königreiche Sardinien zu bleiben, so lange sie keinen Grund zu Beschwerden geben. Der Eintritt neuer Ankömmlinge wird nur auf vorgängige ausdrückliche Erlaubniß gestattet. Der sardinischen Marine wurde Befehl gegeben, die auf der Erdumsegelung begriffene österreichische Fregatte „Novara“ vorkommenden Falls unbehelligt zu lassen. Wegen der mit Embargo belegten österreichischen Kauffahrer sind weitere Beschlüsse vorbehalten worden. — In den letzten Tagen sind auf der Post in Turin einige an Offiziere der österreichischen Armee adressirte Briefe angekommen. Die Regierung hat diese Briefe dem preußischen Gesandten mit der Bitte übergeben, dieselben an ihre Adressaten gelangen zu lassen.

Turin, den 28. Mai. Die sardinische Regierung hat den General Decarvo nach Florenz zur interimistischen Uebernahme des Kriegsministeriums in Toskana geschickt. Die Provinzen der Lunigiana und Garfagnana haben sich gegen den Herzog von Modena erhoben und sich Sardinien angeschlossen. General Ribotti verwaltet jetzt diese Provinzen und hat den Auftrag, ein Freicorps zu bilden, das „Jäger der Magra“ genannt wird. — Außer den Spitalen der italienischen Armee, wovon 2 in Genua, 2 in Alessandria und eins in Nizza, wird für Rekonvalescenten noch eins in Sardinien errichtet. Die jetzt komplette Artillerie der italienischen Armee wird auf 320 Geschütze angegeben, wozu dann noch der Belagerungspark kommt, der erst in Toulon und Marseille verladen wird. — In Vercelli wurde vom dortigen Kriegsgericht ein Bewohner der Stadt Pavia zum Tode verurtheilt und erschossen. Er wurde schuldig erkannt, ein Verräther am Vaterlande (nämlich an Italien) und ein Spion der Oesterreicher zu sein.

Modena, den 28. Mai. Der Bischof von Massa wird von den Aufständischen gefangen gehalten. — Nach dem „Monitore Toskano“ hat der Herzog von Modena alles baare Geld, das sich in den öffentlichen Kassen befand, mit Beschlag belegen lassen. Er will nicht, daß die Franzosen etwas vorfinden, und deshalb hat er auch alles Wild, das San Felice bevölkerte, in Freiheit setzen lassen. Alle Brücken an der Straße von Abattone, auf welcher man die Franzosen erwartet, sind gesprengt worden und selbst die Landstraße hat man unfahrbar gemacht.

Rom, den 28. Mai. Noch 300 Freiwillige sind von Rom abgegangen. Forli und Ravenna haben bereits 2000 Mann gestellt. Die Gährung in den Legationen nimmt zu. Sardinien hat für die Anerkennung der Neutralität des Papstes gewisse Bedingungen gestellt. Die Demonstrationen zu Gunsten Frankreichs wurden am 26sten wiederholt. General Goyon schickte Gendarmen ab, welche die Menge aufforderten, sich zu zerstreuen.

Neapel, den 29. Mai. Die Polizei hat das Tragen politischer Abzeichen verboten; sonst hat der neue König noch keinen politischen Akt vorgenommen.

Großbritannien und Irland.

London, den 27. Mai. Das Kriegsministerium hat ein neues Rundschreiben über den Dienst der Freiwilligen ergehen lassen, um dieselben über die von ihnen zu erwartenden Leistungen aufzuklären, wenn sie ihre patriotischen Absichten erreichen wollen. Die Freiwilligen werden in zwei Klassen getheilt, von denen die eine bestimmt ist, als Scharfschützen zu dienen, die andere zum Küstendienst verwandt werden soll, namentlich für die Strandbatterien. — Vom Kriegsministerium ist nach verschiedenen Küstenpunkten der Befehl gesandt worden, die betreffenden Milizen ohne Verzug einzuberufen. — Die telegraphische Verbindung zwischen Helgoland und England wird im nächsten Monat fertig sein. — Die sardinische Regierung hat erklärt, daß sie österreichische Schiffe unter allen Umständen als gute Prise betrachten werde. — Bei den Wahlen zu Limerick in Irland war es zwischen den Einwohnern und der Polizei zu einem Konflikt gekommen. Letztere hatte scharf gefeuert und es waren mehrere Leute gefallen. Die Geschworenen haben nun gegen 26 Polizisten, welche von ihren Schußwaffen Gebrauch gemacht hatten, und gegen den Offizier, der sie kommandirte, auf Todtschlag erkannt. — Nach Nachrichten aus Malta besteht die englische Flotte im Mittelmeere jetzt aus 33 Schiffen verschiedener Größe. Denselben Berichten zufolge wird sie auf 97 Fahrzeuge, darunter 22 Linienschiffe, gebracht werden.

London, den 1. Juni. Im Laufe der nächsten beiden Monate gehen von Chatam aus 1000 Mann Infanterie nach Indien, während mehrere der dort stehenden Regimenter nach Europa zurückkehren. — Bei Garibaldis Corps dienen mehrere Ungarn, die lange Zeit hier als Exilirte gelebt haben, darunter Graf Alexander Teledy, der in Siebenbürgen unter Bem gefochten hatte. Ueberhaupt sind die meisten der ungarischen und italienischen Flüchtlinge aus England nach Italien gegangen. Mazzini befindet sich in London. — Der älteste deutsche evangelische Prediger in London, Dr. Steinkopf, ist gestern gestorben. Er war ein sehr thätiges Mitglied der Bibelgesellschaft und starb als der letzte Derer, die im März 1804 die englische und auswärtige Bibelgesellschaft gestiftet haben. — Zu Cardiff sind zwischen österreichischen und französischen Matrosen Schlägereien vorgefallen.

London, den 2. Juni. Der Turiner Korrespondent der „Times“ weist nach, daß schon im Laufe des vergangenen Winters eine bedeutende Anzahl Kanonen von Marseille nach Genua in Kisten verpackt geschickt wurden, daß französische Schiffe in der Voraussicht der Dinge, die man herbeiführen wollte, sehr große Kornvorräthe aus dem schwarzen Meere ebenfalls nach Genua brachten, und daß daher trotz aller Friedensversicherungen, die der Kaiser Napoleon der Welt gab, der Krieg bei ihm eine längst beschlossene Sache war. — In Irland ist der ehrenwerthe Freach und sein Agent Burke ermordet worden. — Die Rekrutirung der Marinesoldaten geht gut von statten, so daß die geforderten 2000 Mann in Kurzem beisammen sein werden. — In England werden große Pferdeankäufe für die französische Armee abgeschlossen. — Heute Nachmittag 3 Uhr hat Ihre Königliche Hoheit die Frau Friedrich Wilhelm von Preußen England wieder verlassen und die Rückreise angetreten. Die erlauchten Aeltern begleiteten die hohe Frau bis Gravesend.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 25. Mai. Die Regierung hat sich entschlossen, gegen die Mäßigkeitsbewegung einzuschreiten. Der Minister des Innern hat einen Erlaß an die Gouvernementschef gerichtet, in welchem er das Verfahren der Gemeinden, die Uebertreter der Mäßigkeitsvorschriften zu strafen, für ungesetzlich erklärt und untersagt. Er beruft sich dabei auf das Gesetzbuch, welches schon Strafbestimmungen gegen die Trunkenheit enthält. Wenn aber das Gesetzbuch ein hinreichender Damm wäre wider die sich immer mehr ausbreitende Trunksucht, hätte es der Mäßigkeitsvereine und ihrer Strafen nicht bedurft. Durch obigen Erlaß dürfte leicht der Mäßigkeitssache die Spitze abgebrochen sein und sich dieselbe mit ihren gewiß sehr wohlthätigen Folgen im Sande verlaufen.

Petersburg, den 28. Mai. Den nach Ostsibirien Verbannten ist gestattet worden, wenn sie sich gut geführt haben, dreijährigen Urlaub nach dem Amurlande zu nehmen und bei fernerer guter Führung ganz dort zu bleiben. Bewohner des westlichen Sibirien, die ihre Steuern nicht zahlen, sollen nach der sibirischen Steppe verbannt werden. Sie erhalten eine Unterstützung vom Staat und können ihr bewegliches Eigenthum mitnehmen. — Nach den letzten Berichten aus Japan ist das russische Konsulat seit dem November in Aktivität. Der Empfang desselben war sehr ehrenvoll.

Moldau und Walachei.

Bukarest, den 20. Mai. Die walachische Regierung fährt fort, österreichische Unterthanen unbefugt und ungerecht zu richten, sie ohne Wissen des Consuls einzusperren und ihnen Exekutionsstrafen ohne vorhergegangene Meldung aufzuerlegen. Der österreichische Konsul in Bukarest hat seine Flagge eingezogen. — Nach in Wien eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest sollen 20,000 Mann moldau-walachische reguläre Truppen und außerdem Freischärler und Grenzsoldaten bei Floresti unweit Plojetschi ein Lager beziehen. Die Ausrüstung und Verpflegung der hierzu bestimmten Truppen soll indeß mangelhaft sein. — Es giebt unter den Mitgliedern der alten Bojarenpartei eine förmliche Verschwörung gegen den Fürsten. Ihnen genügt die Doppelwahl noch nicht, sondern sie verlangen, Cousa müsse seinem Versprechen nach abdanken und man solle zur Erwählung eines fremden Fürsten schreiten. Die Agitatoren scheinen sich auf Rußland stützen zu wollen.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. Mai. Nachdem der Sultan über 25,000 Mann Rekruten Musterung gehalten, wurden dieselben sofort nach Rumelien geschickt. Wassiv Pascha, der Vertheidiger von Kars, wurde zum Befehlshaber eines Corps der rumelischen Armee ernannt. Die Pforte will auch Truppen und Kriegsschiffe nach der Küste von Albanien schicken. Um die Montenegriner zu verstärken, sind 2000 Serben mit Geschütz ausgezogen. Fürst Milosch thut, als wisse er davon nichts; doch ist man in Konstantinopel nicht ohne Besorgniß wegen Serbien.

Mostar, den 13. Mai. Seit dem unerwarteten, in der Nähe von Trebinje am 2. Mai vorgefallenen Scharmützel zwischen den türkischen Truppen und den Insurgenten, die dort 10 Mann verloren haben, ist kein weiterer bewaffneter Zusammenstoß bekannt geworden. Die internationalen Kommissare haben sich nach Cattaro zurückgezogen, mit Ausnahme des französischen und preußischen, welche zu Grahova geblieben sind. Eine Bande Montenegriner hat dem englischen Kommissar während seiner Rückreise nach Cattaro wichtige Papiere geraubt. Ungeachtet der wiederholten Aufforderung der Insurgenten, sich zu ergeben, widersteht die kleine Festung Klobuk mit aller Hartnäckigkeit. Die Straße zwischen

Trebinje und Ragusa ist von den Insurgenten besetzt. Darwisch Pascha, der Oberbefehlshaber der türkischen Truppen, hat alle Truppen in Bilec vereinigt. Er hat Verstärkungen von Sarajewo verlangt und von Konstantinopel ein Regiment Redifs (Reserve). Diese erwartend beschäftigt er sich mit Rekrutirung von Unregelmäßigen.

Amerika.

Newyork, den 10. Mai. Der aus der badischen Revolution bekannte Franz Josef Reich ist gestern hier 46 Jahr alt gestorben. — Vorgestern früh 3 Uhr wurde Kapitän Runge von der preußischen Barke „Amanda", welche nahe an der Batterie liegt, durch heftige Schläge an die Kajütenthüre geweckt. Kapitän Runge und der Steuermann sprangen aus dem Bette und in demselben Augenblicke gab die Thüre den Schlägen nach und 2 Matrosen stürzten mit Messern bewaffnet in die Kajüte, schwörend, daß sie das Leben des Kapitäns und des Steuermanns haben müßten. Beiden glückte es, durch das Fenster zu entkommen und die Polizei herbeizuholen, welche auch sofort die Matrosen verhaftete. Gleich darauf brach in der Kajüte Feuer aus, das jedoch bald gelöscht wurde. Die Gefangenen, Namens Klunter und Göltsch, sind beide Preußen und sollen sich beide nach Aussage des Kapitäns schon während der Reise höchst widerspenstig betragen haben.

Newyork, den 16. Mai. Präsident Buchanan hat Befehl gegeben, die Armee der Vereinigten Staaten längs der Grenze von Mexiko zu concentriren.

Mexiko. In Mexiko herrscht eine grauenhafte Anarchie. Miramon, mit dem die Engländer sympathisiren, hat über die von den Amerikanern anerkannte Juarez-Regierung den Sieg davon getragen und gegen Fremde und Föderalisten sind viele Grausamkeiten begangen worden. Miramon hat mehrere Amerikaner erschießen lassen und sich überhaupt feindselig gegen die Vereinigten Staaten bewiesen. — Nichts kann einander mehr entgegenstehen als die Programme der liberalen und der klerikalen Partei. Die Liberalen wollen Einsetzung einer konstitutionellen Föderalregierung an Stelle der Militärdictatur, Glaubensfreiheit, Preßfreiheit, Säkularisirung von 200 Millionen Dollars Kirchengut u. s. w. Die Klerikalen dagegen wollen Unverletzlichkeit des Kirchenguts, Wiederherstellung der Bevorrechtungen der Kirche und des Militärs, insbesondere des privilegirten Gerichtsstandes derselben, Wiederherstellung der katholischen Kirche als ausschließliche Staatskirche Mexikos, Einführung der Censur, Wiederstellung einer auf das Militär gestützten unverantwortlichen, nur der Kirche dienstbaren Centraldictatur, und wo möglich Einführung der Monarchie und Herstellung eines europäischen Protectorats über Mexiko.

Asien.

Ostindien. In Audh sind neue Aufstände ausgebrochen. Insurgentenhaufen zeigten sich in der Gegend von Rutterpore und andere in der Nähe von Torlewal. Zwischen Garda und Fyzabad sind zahlreiche Rebellen vorhanden und darunter viele Sipahis. Nena Sahib und die Begum stehen in Bootweel an der Spitze eines nicht unbedeutenden Corps. Der Distrikt Mezapore wurde von Insurgenten, die sich in großer Anzahl am Gangesufer zeigen, besetzt.

China. Das neue Personal der russischen Mission ist in Peking eingetroffen. Der Chef der Mission hat erklärt, daß er nur unmittelbar mit dem Kaiser verhandeln werde. In Tientsin stehen bedeutende chinesische Streitkräfte, da man sich auf Schwierigkeiten vorbereitet, wenn der französische und der englische Minister nach Peking gehen.

Vermischte Nachrichten.

Im Berliner Thiergarten wurde in diesen Tagen ein Bettler bei Ausübung seines Gewerbes verhaftet, in dessen Taschen sich bei der Visitation 250 rtl. vorfanden.

In vielen Gegenden der westlichen Provinzen des preußischen Staats haben in den letzten Tagen des Mai heftige Gewitter großen Schaden angerichtet. In Trier war ein solches Gewitter mit verheerenden Wasserfluthen verbunden. In Essen drang das Wasser in einen Schacht und 6 Bergleute ertranken darin. Die Eisenbahnbrücke ist zerstört.

Neufahrwasser, den 30. Mai. Der heute Nachmittag wieder hier eingetroffene Schooner „Frauenlob" traf auf seinen Ostseefahrten bei einer sogenannten Oderbank ein versunkenes Schiff an, das man bei klarer See deutlich 30 Fuß tief auf dem Meeresgrunde liegen sah. Man wird von Stettin aus Anstalten treffen, durch Taucher das Schiff untersuchen zu lassen.

Zu Jungbunzlau brach am 29. Mai Abends nach 10 Uhr ein Feuer aus, welches die ganze Judenstadt und einen Theil des Ringplatzes in Asche legte. Nur die Synagoge und das Rathhaus blieben verschont.

Bei einem Manöver außerhalb des Hafens von Aarhuus, welches die dänische Dampffregatte „Heimdel" daselbst am 26. Mai Nachmittags mit armirten Böten ausführte, fing auf einem derselben ein Pulverbehälter Feuer, wodurch derselbe explodirte. 2 Offiziere und 4 Mann wurden dadurch mehr oder weniger schwer verwundet, doch keiner, wie man hofft, lebensgefährlich.

Die Picknick-Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Auf dem Wege dahin unterbrach Marie das Stillschweigen, indem sie ihre launenhafte Freundin bat, ihr doch etwas Näheres über die Fremden, die mit den Talbots kommen sollten, mitzutheilen. Dieses brachte die gewünschte Wirkung hervor, Fanny's Gedanken in eine andere angenehmere Richtung zu lenken.

Der Versammlungsplatz für die Picknick-Gesellschaft war ein vortrefflich gewählter, da er beinahe in gleicher Entfernung von den verschiedenen Punkten war, von welchen die Gesellschaft kommen sollte. Es war eine kleine Anhöhe, auf welcher eine alte und schattige Eiche stand und in deren Nähe sich die Wege kreuzten; nicht weit davon entfernt stand ein weiß angestrichener Wegweiser, der seine Arme wie ein Skelett nach vier Richtungen hin ausbreitete, um den Unbekannten die richtige Spur anzukündigen.

Marie und ihre Begleiterin waren bereits bei dem Wegweiser vorüber und fuhren in der Richtung nach der Eiche zu, konnten aber, da der Morgen etwas nebelich war, deren tiefen Schatten erst bemerken, als sie ganz nahe bei derselben angekommen waren. In dem nächsten Augenblicke rief Marie voller Freude aus: „Wir sind die Ersten!" welches von Fanny durch einen Seufzer erwiedert wurde.

„Da werden wir wohl an diesem erbärmlichen Platze eine Stunde warten können!" rief sie alsdann.

Beide Mädchen bemerkten jetzt zu gleicher Zeit einen dunklen Gegenstand unter dem Baume, welcher, als sie näher kamen, sich als ein Herr herausstellte. Sein Anzug glich dem eines Weidmannes, mit breitkrämpigem Hute

und einem schottischen Plaid über die Schultern geworfen. Er stand an den Baum angelehnt, so unbeweglich, als bildete er einen Zweig desselben. Nur Einmal blickte er mit seinen graublauen Augen auf die neuen Ankömmlinge, als ihre Stimmen an sein Ohr drangen, aber gleich darauf blickte er wieder starr vor sich hin, als schien er sie nicht zu sehen.

„Wir werden wahrscheinlich ein wenig warten müssen," sagte Marie, ihrem Pferde die Zügel leichter machend, um daß es die süßen Kräuter, die umher wuchsen, abweiden konnte; „aber ich hoffe keine Stunde; die Penningtons sind immer zeitig, daher werden wir auf keinen Fall lange zu warten haben. Die Fulhams werden natürlich wie gewöhnlich später kommen, denn die besorgte Madame Fulham wechselt ihre Meinung wohl zehn Mal, ehe sie sich entschließen kann aufzubrechen."

„Sie ist natürlicher Weise um ihre Töchter besorgt," sagte Fanny; „und Du kannst mit ihren mütterlichen Gefühlen nicht übereinstimmen, weil Du stets Deinen Entschluß auf einmal fassest, — Du bist ein so entschloss'nes Mädchen."

„O das sage nicht, Fanny!" erwiederte Marie mit einem Aussehen größerer Mißbilligung als sie bisher gezeigt hatte; „denn vor allen Charaktern habe ich keine so große Aversion, als vor dem einer sogenannten entschlossenen Frau!"

Hier kam der Herr, nachdem er eine Karte aus seiner Tasche gezogen hatte, mit dem Hute in der Hand, an die jungen Damen heran. „Darf ich so frei sein, meine Damen! und Sie fragen," sagte er, sich verbeugend, „ob Sie zu der abenteuerlich gesinnten und sich an diesem schönen, nebelichen Morgen vielversprechenden Gesellschaft gehören, die sich hier versammeln soll, um die schöne Aussicht von einem Hügel zu genießen?"

„Ja wohl, mein Herr!" erwiederte Marie mit einem Lächeln, welches, wäre es nicht des Anstandes halber geschehen, ein Lachen gewesen sein würde; „aber Sie müssen nicht so satyrisch mit uns verfahren, denn es giebt noch andere Gegenstände außer der schönen Aussicht, die sich wohl der Mühe lohnen, in der Umgegend des alten Schlosses, wohin wir gehen, in Augenschein zu nehmen."

„Wenn irgend welche Satyre in meiner Bemerkung lag," erwiederte er, „so war sie auf das Wetter beabsichtigt, aber nicht auf die, die ihm Trotz bieten."

„Wieder Satyre!" sagte Marie, ihn scharf anblickend. Da war aber nichts ironisches in dem Ausdrucke jenes offenen, von der Sonne gebräunten Gesichtes, während er ihr Lächeln erwiederte. Fanny im Gegentheil konnte ihn gar nicht begreifen und blickte verwirrt und erschrocken.

„Darf ich mir die Freiheit erlauben, mich Ihnen vorzustellen?" sagte der Fremde, seine Karte präsentirend; „da es scheint als verfolgten wir Alle einen und denselben weisen Plan, so komme ich meiner Vorstellung nur etwas zuvor und ich hoffe, Sie werden mit mir übereinstimmen, daß es besser ist als in einer Entfernung von einander zu stehen, sich anzublicken und zu wundern, wer wir eigentlich sind."

Fanny, die ihm zunächst stand, nahm die Karte. Sie trug den Namen des Einen der drei fremden Herren, die mit der Familie Talbot kommen sollten und grade dessen, von dem sie das Meiste gehört, denn in der That hatte Madame Talbot, deren zwei Töchter schon verlobt waren, der Fanny denselben empfohlen; sie sollte sich ihm besonders angenehm machen, indem er ungeheuer reich und erst vor Kurzem von Australien, in der einzigen Absicht, sich eine Frau zu suchen, zurückgekehrt sei. Fanny hatte diese Nachricht vor Marien verheimlicht.

Als Fanny auf die Karte blickte, wechselten die Farben ihres Gesichtes. Zuerst war es eine Mischung von Ueberraschung, Aerger und kluger Berechnung; diese waren aber augenblicklich verwischt und ersetzt durch ein holdes Lächeln und einem nicht zu verkennenden Verlangen ihm zu gefallen. Des Fremden forschender Blick schien dies alles eben so leicht zu lesen, als ob es ihr auf die Stirn geschrieben worden wäre und seine Blicke richteten sich dann auf Marie, als sie die Karte nahm und den Namen Eduard Riverstone darauf las. Alles was Fanny ihr über die zu erwartenden Fremden mitgetheilt hatte, war, daß Einer sehr reich, der Andere sehr arm und der Dritte ein Wittwer sei; hatte aber nicht ihre Namen genannt. Zwar hatte sie ihr noch gesagt, daß der Arme ein Maler sei. Marie, diesen Herrn zu Fuße und in seinem einfachen Anzuge sehend, hielt ihn natürlicher Weise für den armen Künstler und war deshalb verhältnißmäßig herzlicher in ihrem Benehmen gegen ihn. Mit einer viel tieferen Kopfverbeugung als sie dem Millionär bezeigt haben würde, dessen Reichthum die Schmeicheleien der Welt kaufen konnte, steckte sie die Karte in ihr Taschenbuch, indem sie sagte: „Wir waren zu der Erwartung veranlaßt, daß einige Fremde mit unsern Freunden, den Talbots, kommen würden und ich nehme an, daß sie Einer davon sind."

„Jawohl, Madame!" erwiederte er mit einer ernsten, tiefen Verbeugung und einer etwas zusammengezogenen Stirn.

„Hast Du eine Karte?" flüsterte Fanny, indem sie ihr elegant gesticktes Etuis hervorzog.

„Nein!" rief Marie ganz laut; „ich steckte Karten in mein Etuis, habe es aber zu Hause auf dem Tische meines Zimmers liegen lassen."

Herr Riverstone nahm die Karte von Fräulein Fanny Melville mit tiefster Verbeugung und dann seine ernsten Blicke auf Marien heftend, sagte er: „Und Ihr Name, mein Fräulein?"

„Marie Turner," war die ungekünstelte Antwort.

„Marie Turner," wiederholte er, als wollte er sich den Namen in das Gedächtniß befestigen; „ich hatte schon von Fräulein Melville sprechen hören, aber nicht von Marie Turner."

„Fräulein Melville ist sehr herzlich mit den Talbots," bemerkte Marie, „und ich bin nur eine ihrer Bekannten."

In diesem Augenblicke kamen zwei Kutschen auf verschiedenen Wegen bei der Eiche an. Begrüßungen wurden von Jung und Alt ausgewechselt. Kaum waren sie beendet, als mehr Gesellschaft ankam und sich bald in allen Arten von Fahrzeugen und zu Pferde so vermehrte, daß wohl gegen funfzig Personen in kurzer Zeit versammelt waren.

Unter den Reitern befand sich ein forscher, ganz nach der feinsten Mode gekleideter Mann von dunkler Gesichtsfarbe, kühnen, glänzenden Augen, langem buschigen Barte und einer herrischen Geberde, gleich einem großen Befehlshaber. Es waren nur drei Fremde zugegen. Der Wittwer war durch seinen mit Trauerflor belegten Hut erkennbar, und von den beiden Andern konnte Marie nicht im Zweifel sein, daß der Reiter mit dem kostbaren Pferde, dem tadellosen Anzuge und der gebieterischen Miene der australische Crösus war und daß der einfache Fußgänger der arme Künstler sei, der sich kein Pferd halten konnte. Ihr weiches Herz empfand es schmerzlich, als sie bemerkte, daß kein Platz in der Kutsche der Madame Talbot für ihn reservirt gelassen war und fühlte sich recht entrüstet über diese Vernachläßigung. Die wahre Sachlage aber war die, daß diese ehrenwerthe Dame, nachdem sie mit gutem Erfolg für ihre zahlreiche Töchter-Familie manöverirt, es unternommen hatte, für Fanny Melville zu wirken, welche ein armes, liebes Mädchen sei und keine Mutter hätte, um ihr Interesse wahrzunehmen. Daher hatte sie mit Herrn Riverstone von Fanny gesprochen und ihm dieselbe grade als das Mädchen empfohlen, welches für ihn die passendste Frau abgeben würde; und er, voll von ernstlichen Heirathsgedanken, war nach dem Versammlungsplatze zu Fuß gegangen, theilweise aus dem Grunde, seinen eigenen Gedanken nachzuhängen und theilweise in der Hoffnung, Fanny einige Minuten zu sehen, ehe sie wüßte wer er eigentlich sei. Wie das nun aber gewöhnlich in solchen Fällen, wo die Person vorher schon so gepriesen worden ist, zugeht, so war auch Riverstone in Fanny getäuscht worden. Sie war sehr schön — darüber konnte keine Frage sein — ganz so hübsch, wie er zu erwarten veranlaßt worden war; aber die ersten Worte, die er sie hatte aussprechen hören, wurden in einem launigen, mürrischen Tone ausgedrückt und er hatte auch mit Widerwillen die Aenderung in ihrem Blicke wahrgenommen, den sie annahm als sie wußte, wer er wirklich sei. Aber Marie war freundlicher gegen ihn geworden, nachdem sie seine Namenskarte gesehen und er hatte sich schmerzlich ergriffen und getäuscht gefühlt und dachte bei sich: „Sie sind Alle gleich! Alle bereit dem Golde zu huldigen!“ Hätte er gewußt, daß die zunehmende Herzlichkeit der Letzteren davon herrührte, weil sie ihn für arm hielt, so würden seine Gefühle ganz anderer Art gewesen sein.

Nachdem sich Herr Riverstone nach dem Versammlungsplatze aufgemacht hatte, stellte es Madame Talbot an, daß ihre Kutsche vollgepfropft war. Sie wußte, daß Mariens Chaise ganz bequem drei Personen fassen konnte und beabsichtigte, daß er darin Platz nehmen sollte, welches Fanny eine Gelegenheit darbieten würde, das Spiel, wenn sie die Karten einigermaaßen zu handhaben verstände, mit dem Goldmanne zu gewinnen.

Noch eine kleine Kriegslist von Seiten dieser diplomatischen Dame! Madame Darton, ihre Freundin, hatte drei unverheirathete und nicht versprochene Töchter; einer von ihnen wäre der reiche Australier auch eine wünschenswerthe Beute gewesen. Nun richtete es ihre liebe, gute, aufrichtige Freundin, Madame Talbot, so ein, daß die plänemachende Mutter zu demselben Irrthum veranlaßt wurde, in welchen Fanny die Marie unbewußter Weise leitete. Sie hatte ihr nehmlich von dem reichen Manne, der eine Frau suchte, erzählt und ihn als einen feinen, eleganten Herrn beschrieben und es fehlte nun weiter nichts als der Name Georg Stanley zu dem vorhergesagten, um die galvanische Batterie der Dartons von dem einfach gekleideten Manne abzuwenden, um sie mit aller Gewalt auf den hübschen Maler zu lenken, welcher ganz einfach deshalb arm war, weil er mehr verschwendete als er verdiente.

Als die ganze Gesellschaft versammelt war und sie sich Alle nach einer kleinen Zögerung, welche durch die nervöse Unentschlossenheit der Madame Fulham, wie Marie vorher verkündigt hatte, verursacht wurde, placirt hatten, entstand die Frage, wo Herr Riverstone Platz finden sollte. Marie Turner war sehr böse auf die Talbots, daß sie mit so wenig Artigkeit gegen ihn gehandelt hatten, gar nicht ahnend, daß es absichtlich geschehen sei, um ihn mit Gewalt in ihre Chaise zu placiren. Sie blickte unwillig nach Madame Dartons geräumiger Kutsche, in welcher er recht gut hätte untergebracht werden können; aber Madame Darton und ihre Töchter waren so sehr in einer lebhaften Unterhaltung mit dem Georg Stanley vertieft, daß sie entweder nicht sahen oder sehen wollten was vor sich ging.

„Machen Sie sich darüber gar keinen Kummer, mein werthes Fräulein,“ sagte Herr Riverstone, in seiner klaren, kräftigen Stimme, — „es ist nur eine Meile. Ich kann hin laufen und doch zu rechter Zeit zum Diner mit einem besseren Appetite wie sie Alle eintreffen.“

Die Gelegenheit schlüpfte wie ein Aal hinweg und Madame Talbot warf einen verständlichen Blick auf Marie, die ihn aber nicht bemerkte. Fanny aber sah ihn und sprach nur Mariens eigenen Wunsch aus, indem sie ihr in's Ohr flüsterte, „frage ihn ob er bei uns Platz nehmen will, wir haben hinlänglich Raum.“

Zum großen Erstaunen der Madame Talbot und Fanny, und der größten Verwunderung des Herrn Riverstone, der alles sah und hörte, sogar die telegraphischen Signale bemerkte, gab Marie mit Freudenthränen in ihren Augen, der Fanny schnell einen Kuß, indem sie sagte, „Du bist, nach alledem, ein gutherziges Mädchen, Fanny!“

Den nächsten Augenblick wurde das Anerbieten gemacht und angenommen, und Herr Riverstone nahm in der Chaise Platz. Marie bot ihm die Zügel an, aber er schützte als Entschuldigung eine constitutionelle Ermattung, oder mit andern Worten, Faulheit, vor, um sich zurück lehnen zu können. Ohne selbst mit den beiden Damen sich zu unterhalten, regte er sie nur an, das Gespräch selbst zu führen.

(Fortsetzung folgt.)

(Nebst Beilage.)

Theater in Warmbrunn.

Nach einer uns zugegangenen Mittheilung wird Hr. Director Schiemang die Theatersaison in Warmbrunn am ersten Pfingstfeiertage eröffnen; wir verfehlen nicht, alle Freunde der dramatischen Kunst angelegentlichst darauf aufmerksam zu machen, da nicht nur die sämmtlichen neuen Stücke der Jetztzeit zur Aufführung kommen, sondern auch eine fast ganz neue und vorzüglich zusammengestellte Gesellschaft dieselben in würdiger Ausstattung executiren soll. — Von den Hauptfächern werden die Damen Fräul. Marie Clausius vom Danziger Theater als Soubrette und Fräul. Louise Meyer vom Bremer Stadttheater als erste Liebhaberin sehr gerühmt, nächstdem sind in Hrn. Thies vom Hoftheater zu Sondershausen für Gesangspartbieen und komische Rollen und Frau Blank vom Elbinger Stadttheater für Anstandsrollen tüchtige Vertreter gefunden, rechnet man den stets gern gesehenen Spaßvogel Hrn. Georgy, so wie die Herren Karl, Kolbe 2c., die von früher vortheilhaft bekannt, ferner noch eine entsprechende Anzahl Herren und Damen, so lassen sich wohl von der bewährten Bühnenleitung des Herrn Schiemang recht interessante Vorstellungen erwarten und wir wollen ihm herzlich wünschen, daß seinem mühevollen Streben, eine kostspielige Unternehmung durch eine musenfeindliche Zeit zu steuern, die Theilnahme des Publikums nicht fehlen möge.

△

Jacobsdorf bei Jauer, den 31. Mai.

In den heutigen Nachmittagsstunden entlud sich über unsern Bergen, nach heißem Sonnenbrande, ein schweres Gewitter. Da schlug plötzlich ein Blitzstrahl in das hiesige Schulhaus ein, durchbrach, jedoch ohne zu zünden, mehrere Wände, Dielen und Decken, betäubte die Frau des Herrn Lehrer Schönwald, dessen greise Mutter, sowie eine Waschfrau und deren Kind, zertrümmerte mehrere Fenster, schwärzte die Goldleisten eines Spiegels, zerschmetterte drei Scheiben eines Glasschrankes, warf die in demselben befindlichen Sachen theils durcheinander, theils in's Zimmer heraus, und schlug endlich noch außen vor dem Hause eine Henne todt.

Schrecklich war es für den, in seiner Filialschule (Moisdorf) abwesenden, nichts ahnenden Lehrer, als er durch einen Eilboten die Kunde von dem Geschehenen erhielt, aus der er nicht einmal erfahren konnte, ob die lieben Seinen noch am Leben wären, oder ob er sie als Leichen wiederfinden würde. Als er endlich, mit letzter Kraft, die trennende steile Höhe erstiegen und seine Wohnung erreicht hatte, war es ihm zwar ein süßer Trost, die Seinen noch lebend anzutreffen, jedoch war schnelle Hilfe nöthig, um die Wirkungen der Betäubung und des Schrecks möglichst unschädlich zu machen. Den eifrigsten Bemühungen des eiligst herbeigerufenen Wundarztes Herrn Thäuser aus Kolbnitz gelang es, den möglichen schlimmen Folgen dieses schrecklichen Vorfalles kräftig vorzubeugen und namentlich auch die in doppelter Gefahr schwebende Frau des Hauses vor weiteren Unfällen zu schützen.

Mit Schaudern zwar betrachtete das Auge die Spuren der Verwüstung, aber mit innigem Danke erhoben sich Aller Herzen zu Gott,

der auch in der drohendsten Gefahr dieses Hauses Schirm und Hüter war,

der den zuckenden Blitz mit seinem Finger leitete, ihn von den Häuptern der Bewohner des Hauses abwehrte und ihm endlich gebot: „Bis hieher und nicht weiter!"

Chronik des Tages.

Zu Stonsdorf wurde am 3. Juni c., Abends um ¾ 10 Uhr, die Gemahlin Seiner Durchlaucht des Prinzen Heinrich XII. Reuß, geborene Gräfin Hochberg-Fürstenstein, von einem Sohne glücklich entbunden.

Familien-Angelegenheiten.

3714 Entbindungs-Anzeige.

Die am 29. v. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, während meiner Abwesenheit, zeige ich Freunden und Bekannten ganz ergebenst an. Wittgendorf b. Landeshut, d. 3. Juni 1859.

Reiß, Handelsmann.

Todesfall-Anzeigen.

3694. Am 1. d. Mts. starb nach vierwöchentlichen Leiden der Kaufmann Herr Hoffmann hierselbst, seit dem 2. Januar 1857 Mitglied unsers Collegii.

Wir betrauern in ihm einen braven Collegen, welcher durch seine thatkräftige Wirksamkeit und Pflichttreue uns im steten Andenken bleiben wird.

Hirschberg, den 2. Juni 1859.

Das Magistrats-Collegium.

3720. In einem großen und gerechten Schmerze versammeln wir uns heute durch das Band des Geistes vor allen unsern theuern Verwandten und Freunden in der Nähe und in der Ferne zu der Trauerkunde, daß unser heiß geliebter Gatte und Vater, Bruder und Schwager,

der Kaufmann und Rathsherr **Julius Hoffmann** hierselbst, erst 31 Jahre und 6 Monden alt,

am 1. d. M. ungeahnet schnell nach einem zwar schweren jedoch kurzen Leidenskampfe durch den Tod aus unsern Armen gerissen worden ist.

Sein Bild wird stets vor unsern thränenvollen Blicken stehen, und nur in dem Glauben, daß die Gerechten leuchten werden wie die Sonne in ihres Vaters Reich, stillen sich die blutenden Herzen. Hirschberg, am 2. Juni 1859.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

3721. Todesanzeige und Dank.

Am 31. vor. Mts. endete plötzlich und unerwartet der Tod das vielbewegte Leben unseres geliebten Gatten und Vaters, des Getreidehändlers **Ulbricht** hieselbst, und ließ dadurch das härteste aller Geschicke über uns ergehen. Diese traurige Nachricht Allen, denen der Verewigte in dieser oder jener Beziehung nahe gestanden.

Für die in unserem tiefen Schmerz uns so vielseitig bewiesene Theilnahme, die sich namentlich bei der Beerdigungsfeier in der erhebensten Weise kund gegeben, unsern wärmsten Dank unter des Wunsches Begleitung, daß den theilnehmenden Herzen allen in Stunden trauriger Erfahrung gleiche Liebe zur Seite stehen möge.

Hirschberg den 4. Juni 1859.

Die Hinterbliebenen.

3698. (Statt besonderer Meldung.)

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach langen Leiden unser lieber, guter **Bernhard.**

Grenzdorf, den 2. Juni 1859 Kleinert.

3702. **Todes-Anzeige.**

Dem Unerforschlichen hat es gefallen, am 31. Mai, Nachmittags 4½ Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten

Christian August Finger

nach kurzer Krankheit in dem kräftigsten Mannesalter von 40 Jahren schnell und unerwartet zu sich zu nehmen, was ich entfernten Freunden mit dem tiefsten Schmerze, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeige.

Volkersdorf, den 1. Juni 1859.

Juliane verw. Finger.

3725. Todes-Anzeige.

Am 30sten v. Mts., in der 3ten Nachmittagsstunde, endete ein sanfter Tod das Leben unsers geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des gewesenen Vorwerksbesitzers **C. F. Junge**, im 78sten Jahre eines treuen, thätigen Lebens. Statt jeder besonderen Meldung widmen seinen vielen Verwandten und Freunden nah und fern diese Trauernachricht.

In Frieden schlumm're Deine Hülle,
Dein Tagewerk ist wohl vollbracht!
Dein Geist genießet nun der Fülle
Des Gnadenlohns, den nach der Nacht
Der Müh und Sorgen dieser Welt
Der Herr den Seinen vorbehält.

Goldberg, den 4. Juni 1859. Die Hinterbliebenen.

3693. **Worte trauernder Liebe**
am Grabe unsrer geliebten unvergeßlichen Mutter,
der Frau

Anna Regina Günther, geb. Wennrich,

des Freibauergutsbesitzers Ernst Günther hinterlassene Wittwe; sie starb den 25. Mai 1859, in dem Alter von 64 Jahren 8 Monaten 7 Tagen.

Du bist am Ziel!
Nach wohl vollbrachtem Lauf
Schloßst Du die Augen zu;
Dein müdgerungner Geist
Schwang sich zum Himmel auf
Zur wohlverdienten Ruh:
Des Heilands Fest dort zu begehen,
Wo ew'ge Friedenspalmen wehen;
Du bist am Ziel!

An Jahren reif,
Schiedst Du noch viel zu früh
Aus Deiner Kinder Kreis.
Ein Vorbild uns,
Hast Du gerastet nie
In Arbeit und im Fleiß;
Dem treuen Vater nachgegangen,
Hast Du Dein Werk dort angefangen
In jenen Höh'n!

Dank Mutter, Dir!
Der Kinder heißer Dank
Sei innig Dir gezollt;
Du hast Dein Lebelang
Nur Gutes uns gewollt;
Dein Lebenslauf war lauter Segen
Und Lieb' und Treu' auf allen Wegen,
Dank Mutter, Dir!

Er kennet Dich,
Dein Heiland Jesus Christ,
In dem Du schliefest ein,
Du gingst zu ihm;
Denn wo er ist,
Die Seinen auch soll'n sein.
Dein Vorbild soll uns Alle treiben,
Daß wir auch ewig treu ihm bleiben,
Dann schau'n wir Dich!

Tiefhartmannsdorf und Tschischdorf.

Die hinterbliebenen Kinder.

Literarisches.

☞ Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeltlich** und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt: **Untrügliche Hülfe** für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
[3009.] in Braunschweig.

3734. **Theater in Warmbrunn.**

Sonntag, den 12. Juni zur Eröffnung: **Die Anna Lise oder die Jugendjahre des alten Dessauer.** Historisches Schauspiel in 5 Akten von Dr. H. Hersch.

Montag den 13. Juni mit vollständig neuen Kostümen: **Heinrich von Schwerin, der schwarze Markgraf.** Schauspiel aus der deutsch-dänischen Geschichte in 5 Akten von G. von Meyern.

☞ **Anfang an beiden Tagen ½7 Uhr.** ☜

Das hochgeehrte Publikum bitte ich um freundliche Theilnahme.

Carl Schiemang.



Die fünf Personen aus vier verschiedenen Welttheilen,

nämlich die beiden Nachtmenschen oder weißgeborne Negermädchen, der wilde Zulu-Kaffer, der wilde Indianer und der wilde Sambu, sind **nur bis Mittwoch den 8. Juni Abends** zum Letztenmale zu sehen.

Erster Platz 7½ sgr. Zweiter Platz 5 sgr. Dritter Platz 2½ sgr.

Gerhard Steiner aus Aachen.
Schauplatz am Schildauer Thore.

Beiträge zum Kirchenjubilaeum.
Vierzigste Nachricht.

1.) Durch Herrn Kaufmann Gebauer: 1) Von Herrn Hilfslehrer Bien in Tillendorf, 2te Gabe, 1 rtl. 2) Von

Herrn Kaufm. Jente in Anclam, 2te Gabe, 2 rtl. 3) Von Herrn Schmiedemeister Burghardt hier 1 rtl. 4) Von Herrn Instrumentenmacher Rohrdorff 20 sgr. 5) Von Herrn Graveur Caspar 1 rtl. 6) Von Herrn Bäckermeister Müller sen. in Hartau 1 rtl. 7) Von Herrn Conditor Müller jun. hier 1 rtl. 8) Verwittwete Frau Kaufmann Schwantke 10 rtl. 9) F. S. 10 sgr. — **2.)** Durch den Unterzeichneten: 1) Ungenannt zur Taufhalle 1 rtl. 2) Von Herrn J. G. Ludewig Baumert 10 rtl. Dazu Bestand: 4321 rtl. 24 sgr. 2 pf. Summa: 4350 rtl. 24 sgr. 2 pf.

Außer den oben verzeichneten Beiträgen sind nachfolgende sehr dankenswerthe Geschenke für die Gnadenkirche — die nach einem eben gefaßten Beschlusse am 4. Juli das Jubelfest feiern wird — eingegangen:

1) Herr Kaufmann Bettauer schenkte sechs halbe Tonnen Cement.
2) Die verwittw. Frau Kaufmann Baumert, geb. Evmann, 2 Bouquets künstliche Blumen nebst dazu gehörigen Vasen.
3) Die verwittw. Frau Schneidermeister Thater einen silbernen Becher.
4) Herr Fabrikbesitzer Weiggert in Berlin Plüsch zur Altar- und Kanzelbekleidung.
5) Frau Major v. Erichsen ein Oelgemälde (die Einsetzung des heiligen Abendmahls betreffend).
6) Die Schülerinnen der höhern Töchterschule haben unter Leitung der Vorsteherin, des Fräulein Pauline v. Gavette, einen kostbaren Teppich gearbeitet.

Hirschberg, den 3. Juni 1859.

Das Comitee zur Feier des Kirchen-Jubiläums.
J. A. Werkenthin, Pastor.

3607. Die zur würdigen Feier des Jubelfestes unserer evangelischen Gnadenkirche in derselben unternommenen Verschönerungsbauten werden binnen Kurzem beendet werden. Das festliche Aussehen, welches dadurch unserer theuern Kirche gegeben wird, erleidet aber großen Eintrag durch das veraltete Aussehen der vielen in der Vorzeit von ihren Eigenthümern reich ausgeschmückten Logen, so wie durch die mitunter sehr schlechte und ungleichartige Beschaffenheit der gepolsterten Sitzplätze und der dazu gehörigen Bücherpulte.

Mehre Eigenthümer von Logen haben, was dankbar anerkannt werden muß, bereits das Bedürfniß gefühlt, das Aeußere ihrer Logen in würdige Uebereinstimmung mit dem Festgewande der Kirche zu bringen.

Es ergeht daher an alle übrigen Eigenthümer von Logen und von Sitzplätzen die freundliche Bitte und Aufforderung, die Logen möglichst bald, und wenn auch einfach, doch in einer angemessenen Harmonie mit dem Innern der Kirche herzustellen, auch die schadhaften Polsterungen der Sitzplätze und der vor denselben befindlichen Bücherpulte übereinstimmend ausbessern zu lassen, oder die zerrissenen Polsterungen ganz zu entfernen.

Der Tag, an welchem das Kirchen-Jubelfest gefeiert werden wird, wird binnen Kurzem öffentlich bekannt gemacht werden.

Hirschberg, den 28. Mai 1859.

Das evangelische Kirchen-Kollegium.

3748. Das diesjährige Königsschießen der hiesigen Schützengesellschaft findet

den 14., 15. und 16. dieses Monats

statt.

Der Ausmarsch beginnt vom Rathhause aus am 1sten und 3ten Tage um 1 Uhr Nachmittags, der Einmarsch am 3ten Tage bald nach 8 Uhr Abends vom Schützenplane aus.

Möge die Betheiligung an diesem Volksfest auch in diesem Jahre, Seitens der Einwohnerschaft hier und Seitens Auswärtiger eine recht zahlreiche sein.

Hirschberg, den 6. Juni 1859.

Der Vorstand und das Offizier-Corps der hiesigen Schützen-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Veröffentlichung erlauben wir uns, an die Spitzen der hiesigen Civilbehörden, die hiesige Militairbehörde und die hier anwesenden Herren Offiziere, gemäß § 40 der Statuten, das ergebene Ansuchen zu richten, zur Verherrlichung des Festes dadurch beizutragen, daß Sie den Ein- und Ausmärschen der Gesellschaft sich geneigtest anreihen.

Versammlungslokal ist beim Ausmarsch das Raths-Sessionszimmer, beim Einmarsch der kleine Schützensaal.

Hirschberg, den 6. Juni 1859.

Die Obengenannten.

Königsschießen zu Schmiedeberg.

3735. Unser diesjähriges Königsschießen findet am **14.**, **15.** und 19. Juni statt. Der Ausmarsch geschieht am dritten Pfingstfeiertage Mittags 1 Uhr, der Einmarsch am darauf folgenden Sonntage Abends 6 Uhr. Indem wir dies ergebenst anzeigen, bitten wir zugleich um recht zahlreiche Theilnahme. Schmiedeberg den 4. Juni 1859.

Die Schützen-Deputation.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3700. Bekanntmachung.

Das Abladen von Bauschutt ist nur auf dem Platze bei der St. Anna Kirche und auf dem Platze auf der Promenade bei dem Schornsteinfeger Eichlerschen Garten gestattet.

Zuwiderhandlungen ziehen die §. 344 Nr. 8 des Strafgesetzbuches festgesetzte Strafe nach sich.

Hirschberg, den 31. Mai 1859.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

3739. **Holz-Verkauf.**

Künftigen Freitag den 10. Juni, Nachmittag 4 Uhr, werden im Hartauer Revier, Grünbusch, am Schloßberge, 50 schöne Tannen-Klötzer, 70 diverse Baustämme, Fichten und Tannen, 22 Klaftern weiche Scheite und Klüppel und 24 Schock weich Astreisig, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und ladet Käufer hierzu ein:

Hirschberg, den 5. Juni 1859.

Die Forst-Deputation. Semper.

3740. **Gräserei-Verpachtung.**

Die Gras-Nutzung in hiesigen städtischen Revieren wird parzellenweise an folgenden Tagen gegen Baarzahlung meistbietend verpachtet:

Freitag den 10. d. Mts., früh 7 Uhr, im Sechsstädter Walde, am Lärchengarten, und um 10 Uhr im Schleußbusch, bei den Herrenplänen an der Berbisdorfer Chausse;
denselben Tag, Nachmittag 3 Uhr, im Hartauer Revier beim Pappelteiche;
Sonnabend den 11. d. M., früh 8 Uhr, im Rosenauer und Hospital-Revier, in der Allee auf den Helicon zu;
denselben Tag, Nachmittag 4 Uhr, im Schwarzbacher Revier, im Schüllerbusche.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Hirschberg, den 5. Juni 1859.

Die Forst-Deputation. Semper.

*

I. Backwaaren-Taxe pro Juni 1859.

A. Der Bäcker hier:

a. Hausbackenbrot verkaufen für 1 Sgr. Hellge 1 Pfd. 3 Lth., Wandel 1 Pfd. 4 Lth., Wehrsig 1 Pfd. 6 Lth. und Scholz in der Obermühle für 4 Sgr. 5 Pfd. 10 Lth.

b. I. Sorte: für 1 Sgr. Friebe 22 Lth., Wandel 27 Lth., Wehrsig 27 Lth., Jänsch 28 Lth.

c. II. Sorte: für 1 Sgr. Richter 25 Lth., Wandel 1 Pfd., Wehrsig sr. 1 Pfd. 3 Lth., für 2½ Sgr. Friebe 2 Pfd. 10 Lth., Jänsch 2 Pfd. 28 Lth., für 4 Sgr. Scholz in der Obermühle 4 Pfd. 15 Lth.

d. Semmel: für 1 Sgr. Jänsch und Wandel 12½ Lth., Friebe, Hellge und Pudmenzky 13 Lth., Richter 13½ Lth. und Wehrsig 14 Lth.

B Landbäcker: Brot: II. Sorte: Seibt in Warmbrunn für 2½ Sgr. 2 Pfd. 20 Lth., Hausbackenbrot: 3 Pfd. 6 Lth., Wehrsig jun. in Kunnersdorf für 1 Sgr. Brot: I. Sorte: 27 Lth., II. Sorte: 1 Pfd. 3 Lth. und Hausbackenbrot: 1 Pfd. 6 Lth.

II. Fleisch-Taxe der hiesigen Fleischer.

a. Schweinefleisch das Pfd.	4 Sgr.		sämmtlich.
b. Rindfleisch dto.	3	„	
c. Schöpsenfleisch dto.	3	„	
d. Kalbfleisch dto.	2	„	

Hirschberg, den 4. Juni 1859. [3750.]

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

3759. Wer Gegenstände, welche zum öffentlichen Nutzen oder zur Verschönerung öffentlicher Wege oder Anlagen dienen, vorsätzlich zerstört oder beschädigt, wird mit Gefängniß nicht unter 14 Tagen bestraft. Dies zur Warnung gleichzeitig denen, welche sich das Recht herausnehmen, Blumen und Sträucher vom hiesigen Cavalierberge anzueignen.

Hirschberg, den 6. Juni 1859.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

3709. Am 21. Juli c., früh von 9 Uhr ab, findet im Auctions-Locale par-terre im Rathhause der auctionis lege Verkauf derjenigen Pfänder aus unserm Stadtleih-Amt, bestehend in Gold- und Silberwaaren, Uhren, diversen Kleidungsstücken, leine Waaren, Wäsche, Betten u. s. w., statt, auf welche der betreffende Pfandschuldner über 6 Monate keine Zinsen gezahlt, auch die rechtzeitige Prolongation des Pfandes versäumt hat. Wer bis zu besagten Verkaufstermin sein zur Auktion gestelltes Pfand noch gegen Zahlung der in §. 24 des Leih-Reglements bestimmten Gebühren einlösen will, hat sich dieserhalb in den Leih-Amtsstunden bei dem betreffenden Rendanten zu melden.

Hirschberg den 3. Juni 1859.

Das Curatorium.

3716. Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Barchewitz, alleinigen Inhabers der Handlung Wäber & Eidam zu Schmiedeberg, hat der Kaufmann und Gutsbesitzer Carl Höpper daselbst nachträglich eine Forderung von 740 Thlr. nebst 5% Zinsen seit dem 17. April 1858 ohne Beanspruchung eines Vorrechts angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 11. Juli 1859, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar, im Parteienzimmer No. 1 unseres Geschäfts-Lokales anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Hirschberg den 30. Mai 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses. Richter.

3718. Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Löwenberg I Abtheilung den 3. Juni 1859 Nachmittags 3½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emil Steinitz hierselbst ist durch den vom unterzeichneten Gericht in der heutigen Sitzung Nachmittags 3½ Uhr gefaßten Beschluß der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 30. April 1859 festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Rechtsanwalt Kunick ernannt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 16. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Zimmer Nr. 2, vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath Lerche, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses einstweiligen Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren, oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 20. Juni d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 30sten Juni d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderung, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 14. Juli 1859, Vormittags 8 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Zimmer Nr. 2, vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath Lerche zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Finanzrath Foß und Wantke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Auktion.

3755. Künftigen Mittwoch den 15. Juni, Nachmittags 2 Uhr, werden im hiesigen Gerichtskretscham zwei Ackerpferde und ein Spazierwagen meistbietend öffentlich gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Waltersdorf bei Lähn, den 6. Juni 1859.

Watzke, Gerichtsscholz.

3699.

Gras-Verkauf.

Der erste Gras-Schnitt auf einem Theil der zum hiesigen Fabrik-Etablissement gehörigen Bleichpläne, im Gesammt-Flächeninhalt von circa 20 Morgen, soll an Ort und Stelle parzellenweise öffentlich den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden und ist hierzu ein Termin für

Freitag den 10. Juni c., Nachmittags 4 Uhr,

anberaumt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die nähern Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Erdmannsdorf, den 3. Juni 1859.

Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei.
Kobes. Erbrich.

3710.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 15. Juni, von Vormittag 9 Uhr ab, sollen im hiesigen Gerichtskretscham Nachlaßsachen des verst. Kantor Rother in Buchwald, bestehend in Möbels, als: Sopha, Rohrstühle, Tische, mehrere Schränke, Kommoden u. s. w. und Hausgeräthe, gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Buchwald, den 8. Juni 1859.

Das Ortsgericht.

Pacht-Offerte.

Unterzeichneter beabsichtiget, seine dicht an der Straße von Sagan nach Sorau, ½ Stunde von Sagan und ¾ Stunden vom Saganer Bahnhofe entfernt gelegene, ganz neu und schön erbaute Oelfabrik, bestehend aus 2 hydraulischen Pressen bei stets ausreichender Wasserkraft, Dampfkessel für die Röste und die Raffinade und hinlänglicher Räumlichkeit zum Aufschütten der Vorräthe rc. rc. nebst dazu gehörigem, ebenfalls neu und elegant erbauten Wohnhause mit 8 Stuben, Entree, Küche, 2 Gewölben und 4 Dachkammern, so wie Hinterhaus, worin sich Waschanstalt, Wagen- und Holz-Remise, Pferdestall und eine Stube für Bedienung befinden, unter ganz soliden Bedingungen zu verpachten, da seine anderweiten Geschäfte ihm den Betrieb derselben versagen, und ladet Unternehmungslustige zur Meldung bei ihm ein.

Herrnmühle bei Sagan den 26. Mai 1859.

C. Müller, Mühlen- u. Fabrikbesitzer.

3708.

Kirschen-Verpachtung.

Dienstag den 14. d. Mts, früh 10 Uhr, werden die Kirschen auf dem Territorio des Dom. Ober-Langenau u. Flachenseifen meistbietend verpachtet. Pachtliebhaber werden hierdurch zu dem Termine eingeladen.

Das Wirthschafts-Amt. Reich.

3727.

Obst-Verpachtung.

Donnerstag, den 9. Juni, Vormittags 9 Uhr, sollen in der hiesigen Amts-Kanzelei die süßen und sauern Kirschen, sowie das Kern-Obst von der Herrschaft Lobris verkauft werden. Lobris, den 2. Juni 1859.

Die Wirthschafts-Direktion. Ott.

3744 **Eine Mühle,** mit auch ohne Acker, ist zu verpachten. Commiss. G. Meyer.

Danksagung.

3726. Bei der am 1. Juni erfolgten Beerdigung meines seligen Vaters, des verstorbenen Fleischermeister Christoph Müller, sage ich Einer löblichen Fleischerinnung für ihre bereitwillige Bemühung denselben zur Erde zu bestatten, desgleichen einem löblichen Schützen-Corps für die ehrenvolle Begleitung, so wie sämmtlicher Grabegleitung meinen herzlichsten Dank, so auch den Freunden, die den Verstorbenen in seinem hohen Alter unterstützt, meinen innigsten Dank. Schmiedeberg, den 1. Juni 1859.

Verwittwete Tischlermeister Böde, als trauernde Tochter.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3742. Ein früherer königlicher Beamter in gesetzten Jahren, mit tüchtigen Kenntnissen der Buchhaltung u. Correspondenz, wünscht sich mit einigen Tausend Thalern unter Sicherstellung seines Capitals an einem kaufmännischen Geschäfte zu betheiligen. Adressen werden unter H. K. Nro. 100 in der Expedition des Boten erbeten.

3749. Die gegen Herrn G. und Gottl. Scholz ausgesprochene Beleidigung widerrufe ich, und erkläre selbige für reelle Leute.

Cunnersdorf, den 6. Juni 1859. Kr.

Verkaufs-Anzeigen.

3673. Eine sich im besten Zustande befindliche und zum Abbrechen besonders gut eignende Windmühle ist unter sehr annehmbaren und billigen Bedingungen sofort veränderungshalber zu verkaufen beim

Müllermeister C. Fichtner
in Vorauseifersdorf Kreis Bolkenhain.

3732. Verkaufs-Anzeige.

Familienverhältnisse halber beabsichtige ich mein hierselbst belegenes Freibauergut nebst Gerichtskretscham und Fleischerei, zu welchem 170 Morgen Ackerland, fast durchgängig Waizenboden, und 12 Morgen gut bestandener Busch gehören, mit vollständigem todten und lebenden Inventar unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Tentschel bei Wahlstatt. **C. F. Philipp,**
Freibauerguts- und Erbkretschambesitzer.

3707. **Töpferei-Verkauf.**

Die nur allein betriebene „Töpferei" mit neu erbautem Brennofen, sämmtlichem Handwerkszeug und Thon-Vorräthen, nebst schönem Gärtchen und zwei Ackerfleckchen, steht wegen Geschäftsveränderung unter soliden Bedingungen zum Verkauf und kann sofort übergeben werden. Nähere Auskunft ist zu erfahren bei

Theodor Klebs, Töpfermeister.

Lähn, im Juni 1859.

3743 **Ein Haus,** ¼ Stunde von Hirschberg, mit 3 Stuben, Verkaufsladen, Gewölbe, Keller, Stallung, Garten, Wiese und Acker, ist für 650 rtl. zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

3729. Eine sehr gute Wasserkraft, in einem Dorfe, nebst Gebäuden, mit 12 bis 60 Morgen Land, soll verkauft werden. Wehr und Gewerk ist jetzt nicht vorhanden aber billig herzustellen. Von wem? giebt Auskunft die Exped. dieses Blattes.

3719. 3 Hobelbänke und ein guter Diamant zum Glasschneiden sind billig zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Brauerei zu Fischbach.

3723. **Kron-Säe-Leinsaamen**
empfiehlt **J. E. Günther in Goldberg.**

3705. In der Ziegelei zu Boberröhrsdorf sind von heute an wieder Ziegeln zu verkaufen. Keil.

Garantie der Echtheit.

Dr. Borchardt's
Kräuter-Seife.

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel
und
KRÄUTER-POMADE.

Dr. Suin de Boutemard's
ZAHN-PASTA.

Vegetabilische
Stangen-Pomade.

A. SPERATI'S HONIG-SEIFE.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons.

CAUTION.
Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich = mannigfache **Nachbildungen** u. **Falsifikate** = hervorruft, wollen die geehrten **P. T. Konsumenten** unserer im In- u. Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte **Original-Verpackungsart,** als auch auf die beigedruckten Namen der **Componenten** dieser Spezialitäten, so wie auch auf die **Firmen** unserer durch die betreffenden Lokalblätter u. Provinzialzeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen **alleinigen** Herren Orts-Depositäre = zur Verhütung von Täuschungen = gef. **genau** achten.

Obige durch ihre **anerkannte Nützlichkeit** und **Solidität** so beliebt gewordene Artikel sind zu den **bekannten Fabrikpreisen** in dem **alleinigen** Lokal-Depot der Stadt **Hirschberg** bei **J. G. Diettrich's Wittwe,** sowie auch in **Bolkenhain:** C. Schubert, **Bunzlau:** C. Baumann, **Charlottenbrunn:** H. E. Seyler, **Freiburg:** L. Majunke, **Freistadt:** M. Sauermann, **Glogau:** Brethschneider & Co., **Görlitz:** Apothek. E. Staberow, **Greiffenberg a. Q.:** W. M. Trautmann, **Hainau:** C. O. Raupbach, **Jauer:** H. W. Schubert, **Landeshut:** E. Rudolph, **Lauban:** Rob. Ollendorf und C. G. Burghardt, **Liegnitz:** F. Tilgner, **Löwenberg:** J. C. H. Eschrich, **Muskau:** C. M. Schubert, **Neurode:** J. F. Wunsch, **Nimptsch:** Ed. Schicke, **Reichenbach:** C. Hch. Dyhr, **Salzbrunn:** E. F. Horand, **Schmiedeberg:** C. H. Tausling, **Schönau:** Fr. Menzel, **Schweidnitz:** Adolph Greiffenberg, **Strehlen:** J. F. Neugebauer, **Striegau:** C. E. Pollack, **Waldenburg:** C. G. Hammer & Sohn und in **Warmbrunn:** bei C. E. Fritsch. [2093.

3745. Allen hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen: daß ich von heute ab mein früheres Geschäft als Fleischer und Wurstmacher hierorts betreiben werde. Für reelle Bedienung, gute Waare in Fleisch und verschiedenen Sorten Wurst, unter andern die weit und breit beliebte Jauer'sche Bratwurst, Preßkopf, Gallert u. s. w. bestens zu sorgen, wird stets mein Bestreben sein. Das Verkaufslokal befindet sich in meinem Hause, äußere Burgstraße Nr. 657, schräg über vom Hospital. Zur Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums aus der Stadt wird die Thür am obern Eingange von der Promenade aus stets geöffnet sein. Um gütiges Vertrauen und zahlreichen Zuspruch bittet: der Fleischermeister A. Güntzel.
Hirschberg, im Juni 1859.

3658. **Giesmannsdorfer Preßhefe,**
stets frisch, empfiehlt billigst
Aug. Völkel in Ober-Schmiedeberg.

3614 **Selters und Sodawasser,**
eigene Fabrikation, empfiehlt zu gefälliger Abnahme in Partien **A. Struve.** Görlitz.

3643. **Schafvieh-Verkauf.**
Auf dem Dominio Eichberg bei Hirschberg stehen 60 St. Brackschaafe zum sofortigen Verkauf.

3550. Den Herren **Militär-Landwehrmännern** empfiehlt als etwas besonders Praktisches wasserdichte
Gummi-Lager-Decken,
wie sie die Herren Offiziere der englischen Armee im Krimfeldzuge benutzten, und zwar 2¼ Elle lang u. 2¼ Elle br. 1 Pfd. 20 Lth. wiegend per Stück 5 rtl. 20 sgr. 3 Ellen lang u. 2¼ Ellen br. 2 Pfd. wiegend per Stück 6 rtl. 25 sgr.
Die Gummi-Gutta-Percha-Waarenfabrik von
Fonrobert & Reimann in Berlin.
Detail-Geschäft Leipziger-Str. 45. Fabrik u. Comptoir Tempelhofer-Ufer 17.

3753. Eine spanische Wand wird verkauft in Nr. 639 im Sandbezirk, vis-à-vis Herrn Fleischermeister Fischer.

3751. Reis, das Pfund 2 sgr., 12 Pfd. für 21 sgr., den Centner 5 rtl., aromatische Schwefelseife empfiehlt Berthold Ludewig.

3717. **Preßhefe**
empfiehlt Carl Stenzel.

3701. Auf den Dominien Meffersdorf und Schwerta stehen circa 200 Stück Schöpse und 300 Stück edle Mutterschaafe, sehr gut zur Zucht geeignet, zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich an das Rent-Amt zu Meffersdorf bei Wiegandsthal zu wenden.

3549. Ein starker zweispänniger Fuhrwagen mit eisernen Axen steht billig zu verkaufen im Garten Nr. 20 zu Schreiberhau.

3507.
Seesalz zum Baden
bei Eduard Bettauer.

3736. Eine baier'sche Luftkegelbahn ist billig zu verkaufen. Schmiedeberg den 4. Juni 1859.
Theodor Böhm.

3746. Ein einspänniger Stuhlwagen mit eisernen Axen, sowie gutes altes Kleeheu ist zu verkaufen bei
Zeller im Rennhübel zu Hirschberg.

Kauf-Gesuche.

3752. Reine, frische und linde gesalzene Gras-Butter kauft Berthold Ludewig.

3703.
Flachs kauft S. Ohnstein in Friedeberg a. Q.

3689. Es wird eine Besitzung zu kaufen gesucht von circa 30 bis 50 Morgen gutem Land, mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden. Nähere Auskunft ertheilt der Buchbinder Herr Tietze in Löwenberg.

Zu vermiethen.

3738. **Zwei freundliche Stuben mit Benutzung eines Gärtchens sind in Cunnersdorf an eine oder 2 einzelne Personen die Sommermonate hindurch zu vermiethen. Nachweis ertheilt die Exped. d. B.**

3747. Eine Stube nebst Alkove, eine Treppe hoch, ist zu vermiethen Schulgasse Nro. 112.

Personen finden Unterkommen.

3713. Ein Maler-Gehilfe kann sofort Beschäftigung erhalten. H. Richter. Maler in Warmbrunn.

3696. Zwei Haushälterstellen im Schweizerhause zu Erdmannsdorf sind sogleich zu vergeben. Militärfreie mit guten Attesten versehene Personen können sich melden.
Erdmannsdorf. C. Siecke.

3728. Zur Fabrikation von Weitzen-Stärke wird ein tüchtiger, der Sache ganz vollkommen kundiger und nüchterner Arbeitsmann gesucht, der auch verheirathet sein kann. Näheres durch Heinze sen. in Lauban.

3753. Eine Schleußerin, welche gut Nähen und Plätten kann, findet bald oder Johanni ein Unkommen bei
J. Sachs in Hirschberg.

2697. Der vacante Kutscherposten in Tzschocha bei Marklissa (siehe Nr. 42 des Boten) ist wieder besetzt.

Personen suchen Unterkommen.

3733.
Ein Jäger,
welcher über zwanzigjährige Dienstzeit als Leib- und Revierjäger, als Förster und Soldat vorzüglich gute Zeugnisse besitzt; z. Z. ausser Dienst, fast militärfrei, in dreißiger Jahren, aber — verheirathet; bittet um Berücksichtigung bei Besetzung eines Dienstes unter Adresse **A. B. C.** per Pilgramsdorf, Kreis Goldberg, poste restante.

Lehrlings-Gesuche.

3731. Ein Knabe aus gebildeter Familie, welcher in dem Besitz der erforderlichen Schulvorkenntnisse ist, kann alsbald in einer Buchhandlung Schlesiens, unter annehmbaren Bedingungen, als Lehrling eintreten. Das Nähere sagt die Expedition des Blattes.

3695. **Lehrlings-Gesuch.**
Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat das Specerei-Geschäft zu erlernen, findet unter soliden Bedingungen ein Unterkommen bei **Wilhelm Friedemann** in Hermsdorf u. K.

3704.
Lehrlingsgesuch.

In einem Materialwaarengeschäft ist die Stelle für einen Lehrling offen, deren Besetzung durch einen qualifizirten jungen Menschen aus guter Familie sofort erfolgen kann. Das Nähere in der Expedition d. Boten.

Verloren.

3659. Am 1. Juni ist von den 3 Bergen bis zum Markte ein seidener Regenschirm verloren worden. Der Finder erhält bei der Abgabe im Gasthof z. d. 3 Bergen 20 sgr. Belohnung.

3706. Wer einen am 2. Juni c. entflogenen Kanarienvogel (dunkelgelb) in Nr. 139, dem innern Burgthor gegenüber abgiebt, erhält einen Thaler Fangegeld.

3730. **Verloren.**
Am 3. d. Mts. ist aus meinem Hofe der mir gehörige schwarzstrahlige, auf den Namen „Sultan" hörende Kettenhund abhanden gekommen. Er war mit einem ledernen Gürtel, woran ein eiserner Ring, versehen. Dem Wiederbringer des Hundes sichere ich eine Belohnung zu.
Klein-Röhrsdorf, den 5. Juni 1859.
Karl Wittig, Bauergutsbesitzer (Nr. 50).

3737. Auf dem Wege von dem Gute No. 6 zu Herischdorf bis Gotschdorf und Reibnitz wurde am 4ten d. Mts. von einem armen Dienstboten eine 2gehäusige silberne Taschenuhr verloren; dieselbe ist vorn zum Aufziehen, mit tombachner Kette, neusilbernem Schlüssel und nicht im Gange. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, selbige gegen eine gute Belohnung in obigem Gute abzugeben.

Geld-Verkehr.

3642. **1000 Thaler** sind zu Johanni d. J. auf ein ländliches Grundstück zur ersten Hypothek zu verleihen. Auskunft ertheilt der Schneider Laußmann in Steinseiffen.

Einladungen.

3756. Mittwoch den 8. Juni c.:

Auf dem Felsenkeller

Concert des blinden Flöten-Virtuosen

Fischer

mit Unterstützung der Elger'schen Kapelle.

Anfang **5** Uhr.

(Da der unglückliche Künstler hier nicht unbekannt ist, so dürfte ein zahlreicher Besuch ihm zur Freude gereichen.)

Die Wiedereröffnung meines Etablissements auf dem seit 15 Jahren bestehenden flachen Holz-Cement-Dache der Weinhalle, auf welchem sich das Auge an der malerischen Landschaft der Umgegend, an dem Hinblick nach der ganzen Riesengebirgskette ergötzt, zeige ich hiermit dem geehrten Publikum und Reisenden ergebenst an, und offerire ich zur Erquickung der leiblichen Kräfte:

Champagner aus meiner Fabrik von reinem Traubenwein,

Gesundheits-Aepfelwein, 1857 und **1858,** ohne Sprit, zur Kur,

Kirsch- und **Himbeer-Syrup,**

Franz-, Rhein-, Grünberger Weine,

Obstweine in mehreren Sorten u. s. w.,

unter Zusicherung prompter Bedienung. 3760.

Hirschberg. **Carl Sam. Haeusler.**

3757. Donnerstag den 9. und Freitag den 10. Juni ladet zu einem Lagenschieben um 2 fette Mastkälber ganz ergebenst ein

Rilke in der Stadt London in Warmbrunn.

3741. **Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige: daß zum 8. d. M. durch selbigen die Eröffnung des Gasthauses „zur Adlershöhe" auf der Schneekoppe stattfindet. Es werden in demselben alle die Schneekoppe besuchenden Personen die beste Aufnahme finden, indem es stets an guten Speisen und Getränken so wie an Bedienung nicht fehlen wird.**

Warmbrunn, den 6. Juni 1859.

Friedrich Sommer, Gastwirth.

3712. **Grenzbaude!**

Erlaube die Anzeige zu machen, daß während der Sommer-Saison, vom 2ten Pfingstfeiertag ab, allsonntäglich durch eine Abtheilung der hochgräflich von Aichelburgschen Musikkapelle für ein gut besetztes Orchestre bestens gesorgt ist. Zugleich erlaube ich zur Anzeige zu bringen, daß von jetzt ab bei mir ein paar Pferde mit Herrn- und Damen-Sätteln versehen zum Koppenritt bereit stehen.

Klein-Aupa, den 3. Juni 1859. Friedrich Blaschke.

3711. Den ersten Pfingstfeiertag ladet zum Konzert, so wie zum zweiten zur Tanzmusik in die Brauerei zu Schwerta ergebenst ein R. Vogt.

3724. Den zweiten Feiertag

Konzert und Tanzmusik in den Buschhäusern bei Hennersdorf.

Anfang 3 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ sgr. Carl Müller, Gastwirth.

3815. Den ersten Pfingstfeiertag (Nachmittags)

Garten-Konzert

in der Brauerei zu Beerberg, wozu ergebenst einladet

A. Berndt, Brauermeister.

3339 **Gasthofs-Empfehlung.**

Den von den Jankeschen Erben hier Albrechtsstraße Nr. 22 neben der Post übernommenen Gasthof, genannt

„zum deutschen Hause",

einem hochgeehrten reisenden Publikum bestens empfehlend, erlaube ich mir zugleich die Versicherung, daß für Bequemlichkeit der mich beehrenden Gäste den Anforderungen der Zeit entsprechend gesorgt ist, und es überhaupt mein stetes Bestreben sein soll, nicht allein in jeder Beziehung preiswerth zu sein, sondern auch durch sorgfältige Küche und gute Getränke mir eines Jeden Zufriedenheit zu erwerben.

Breslau, im April 1859. **Julius Hübscher.**

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 4. Juni 1859.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	8	—	2	25	—	1	28	—	1	15	—	1	12	—
Mittler	2	8	—	2	2	—	1	25	—	1	10	—	1	6	—
Niedrigster	1	8	—	1	7	—	1	22	—	1	5	—	1	—	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal **15** Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift **1** Sgr. **3** Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag **12** Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.